

Gesellschaftliche Teilhabe

Katja Salomo, M.A.

Katja.Salomo@wzb.eu

Gesellschaftliche Teilhabe

Sozialstrukturatlas berührt viele Aspekte gesellschaftlicher Teilhabe: Erwerbsarbeit/ Ökonomische Situation, Betreuung und Bildung, Familien, Gesundheit, Wohnen, Zuwanderung u.a.m.

(Auch) mit Umfragedaten des THÜRINGEN-MONITORS können zusätzlich betrachtet werden:

Wahrgenommene sozio-ökonomische Teilhabe – hier **Relative Deprivation:**

- Abstiegsangst: Angst, auf “Verliererseite” des Lebens zu geraten
- Gefühlte Benachteiligung gegenüber Mehrheitsgesellschaft

Politische Teilhabe

- Wahlbeteiligung Bundestagswahlen (Offizielle Wahlstatistik)
- Politische Partizipation
- Teilung demokratischer Werte: Akzeptanz sozialer Minderheiten
 - Indirekt Teilhabechancen sozialer Minderheiten

Gesellschaftliche Teilhabe



Thüringen-Monitor

- Seit 2000 (fast) jährlich durchgeführte Umfrage zur politischen Kultur in Thüringen
- Mit jeweils ca. 1000 Thüringer*innen
- Repräsentative Stichprobe (nach Geschlecht, Alter, Haushaltsgröße, höchster Bildungsabschluss)
- Fallzahl für einzelne Landkreise/kreisfreien Städte pro Jahr zu klein für zuverlässige Aussagen → Betrachtung Durchschnittswerte 2010–2017

Relative Deprivation

Fragen im THÜRINGEN-MONITOR:

„Es macht mir Sorgen, durch die gesellschaftliche Entwicklung immer mehr auf die Verliererseite des Lebens zu geraten.“ Antwortmöglichkeiten: „lehne völlig ab“ bis „stimme völlig zu“.

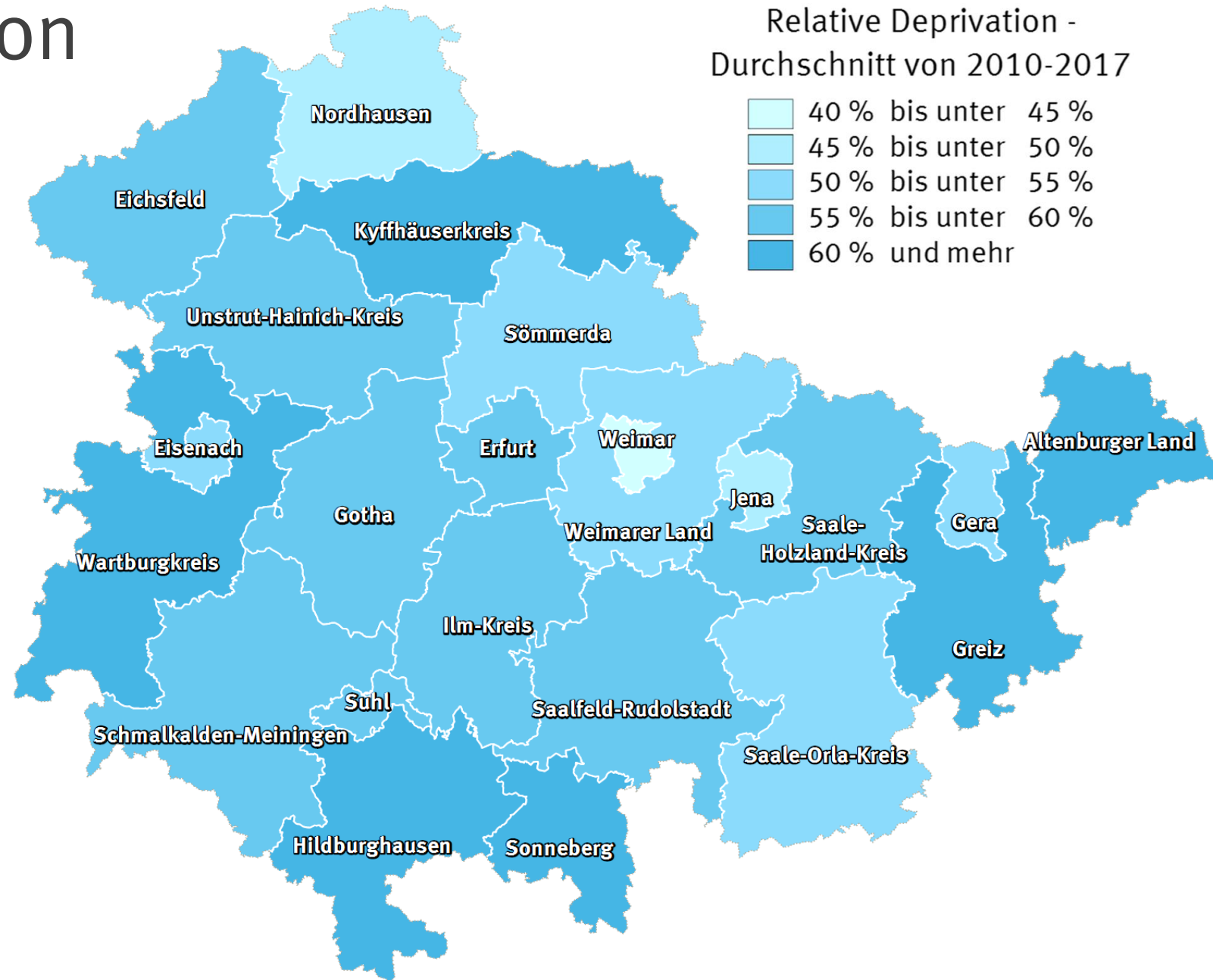
„Im Vergleich dazu wie andere in Deutschland leben, glauben Sie, Ihren gerechten Anteil zu erhalten?“ Antwortmöglichkeiten: „Erhalte mehr“ bis „erhalte sehr viel weniger“.

- Antworten auf beide Fragen wurden zu einem Index zusammengefasst
- dieser gibt Auskunft über Anteil relativ Deprivierter an Bevölkerung der Landkreise/kreisfreien Städte

Relative Deprivation 2010–2017

Thüringen insgesamt: 57%

- **geringste relative Deprivation in Weimar, Jena, Nordhausen**
- zudem gering in restlichen kreisfreien Städten (außer Suhl),
- sowie Saale-Holzland-Kreis, Weimarer Land, Sömmerda (Großräume Erfurt, Jena Weimar)
- und Saale-Orla-Kreis



Sozialstruktur und relative Deprivation

Welche sozialstrukturellen lokalen Bedingungen tragen zu relativer Deprivation bei?

(1) Schlechtere ökonomische Lage

- Weniger Ressourcen für Investitionen, weniger Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten da geringere Kaufkraft der Bevölkerung, etc.

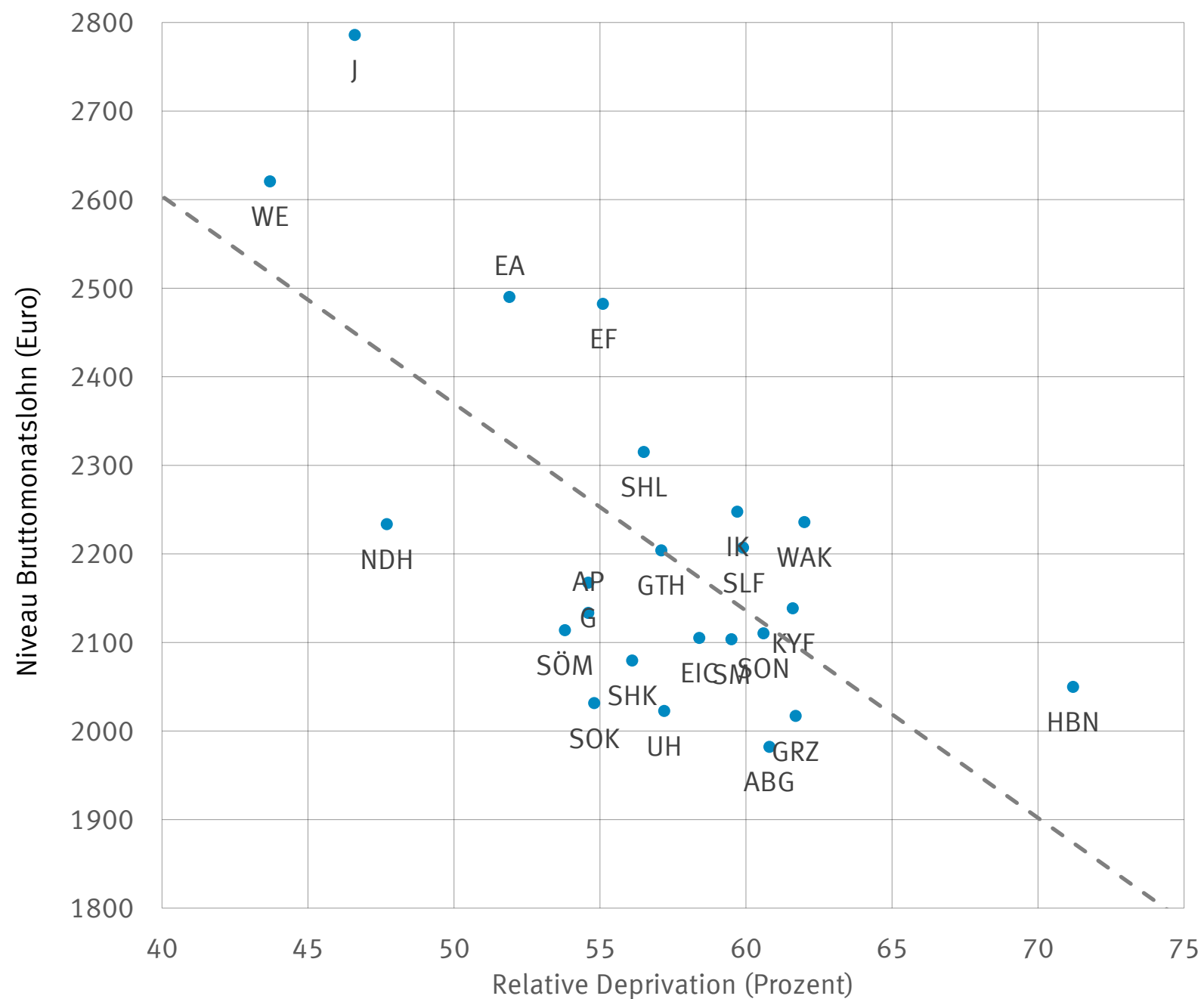
(2) Demografische Homogenität: Hohe Abwanderung, starke Alterung, Männerüberhang in Heiratspopulation

- Abwanderung und Leerstand → „Schrumpfungsdepression“, Gefühl des Zerfalls
- Straßenfeste, Sport-/Musikveranstaltungen, Fasching, etc. ohne Kinder/Jugendliche?
- Beitrag Frauen im mittleren Alter für sozialen Zusammenhalt fehlt, Männer können sich „abgehängt“ im demografischen Sinn fühlen (Partnerinnensuche)

Sozialstruktur und relative Deprivation

Je geringer das Bruttomonatslohniveau der Landkreise/kreisfreien Städte, desto höher der Anteil relativ Deprivierter.

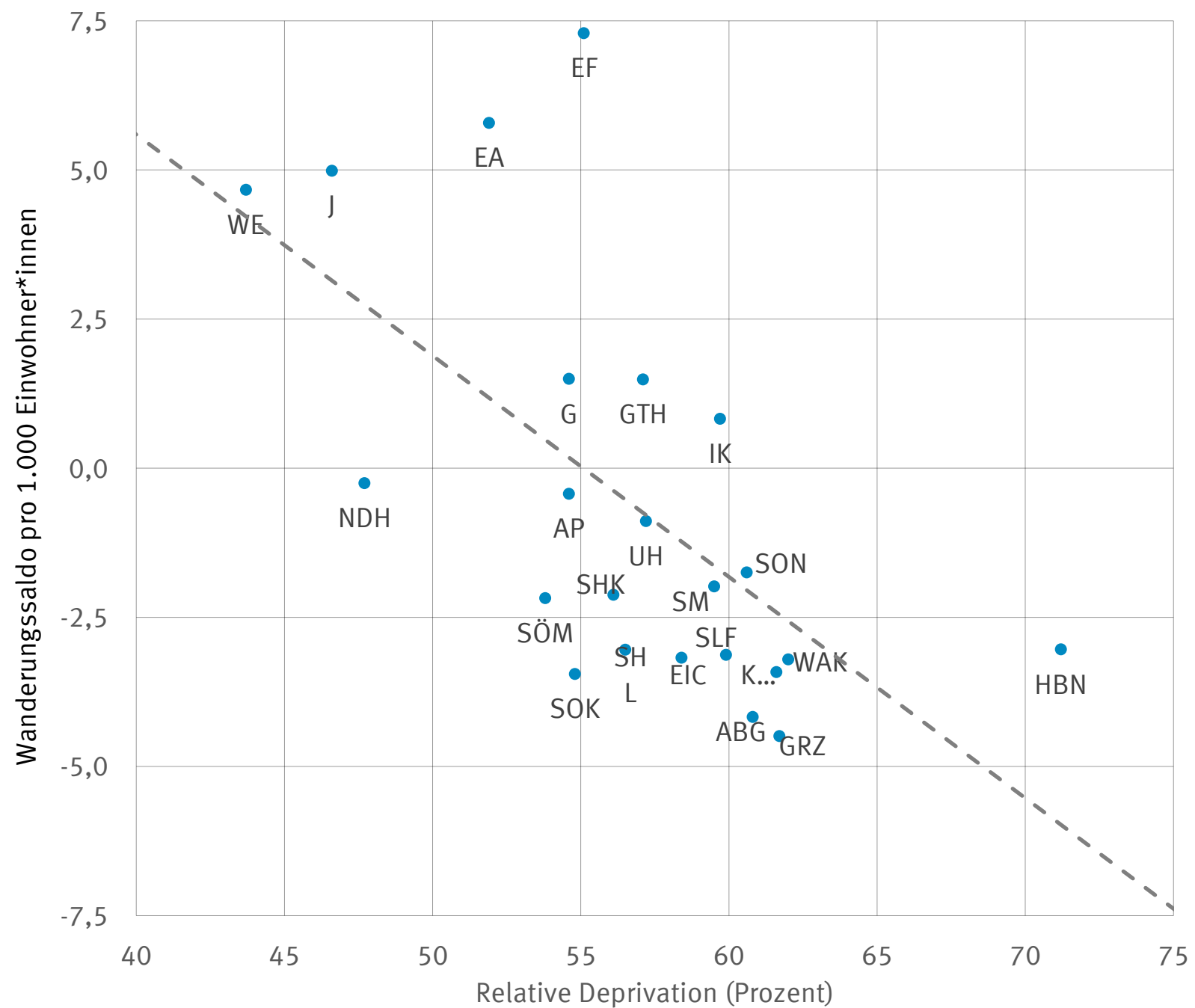
(jeweils Durchschnitt 2010-2017)



Sozialstruktur und relative Deprivation

Je stärker Abwanderung aus den Landkreisen/ kreisfreien Städten, desto höher der Anteil relativ Deprivierter.

(jeweils Durchschnitt 2010-2017)

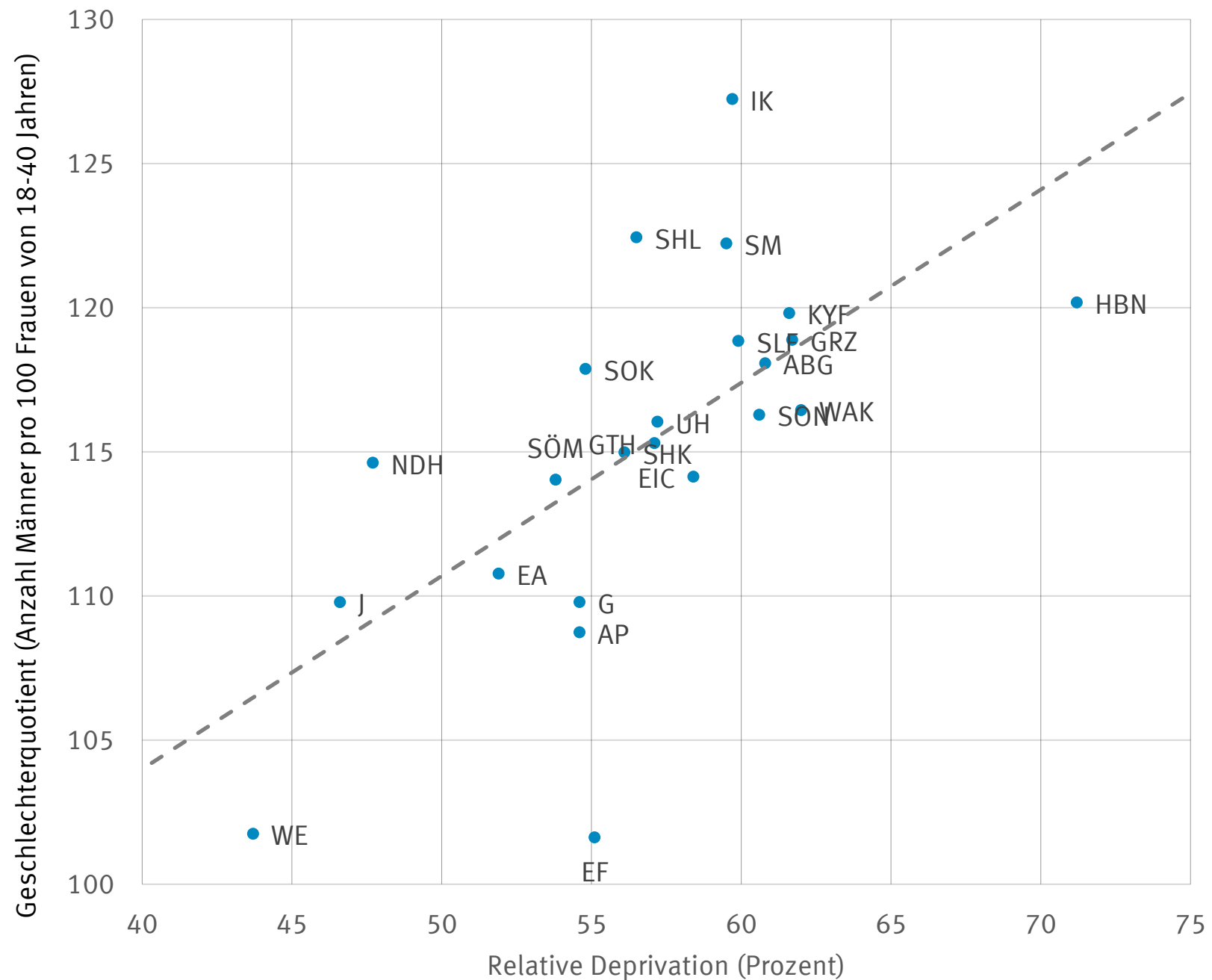


Sozialstruktur und relative Deprivation

Je höher Männerüberhang innerhalb Heiratspopulation der Landkreise/ kreisfreien Städte, desto höher der Anteil relativ Deprivierter.

Gleichsam: je fortgeschrittener Alterung desto höher der Anteil relativ Deprivierter *(ohne Grafik)*.

(jeweils Durchschnitt 2010-2017)



Sozialstruktur und relative Deprivation

Welche sozialstrukturellen lokalen Bedingungen tragen zu relativer Deprivation bei?

- (1) Schlechtere ökonomische Lage
- (2) Demografische Homogenität: Hohe Abwanderung, starke Alterung, Männerüberhang in Heiratspopulation

Aber: Ökonomische und demografische Lage stehen in engen Zusammenhang...

- Mit geeigneten statistischen Methoden kann gezeigt werden (Salomo 2019), dass Einfluss der ökonomischen und demografischen Lage auf relative Deprivation gleich stark ist (Betrachtungszeitraum 2000–2014)

THÜRINGEN-MONITOR besagt, dass relative Deprivation seit 2000 in Thüringen einigermaßen konstant geblieben ist – trotz wirtschaftlicher Erholung!

- Positiver Effekt des wirtschaftlichen Aufschwungs wird, in subjektiver Wahrnehmung, negiert durch zunehmend prekärer werdende demografische Lage

Politische Teilhabe

Wahlbeteiligung

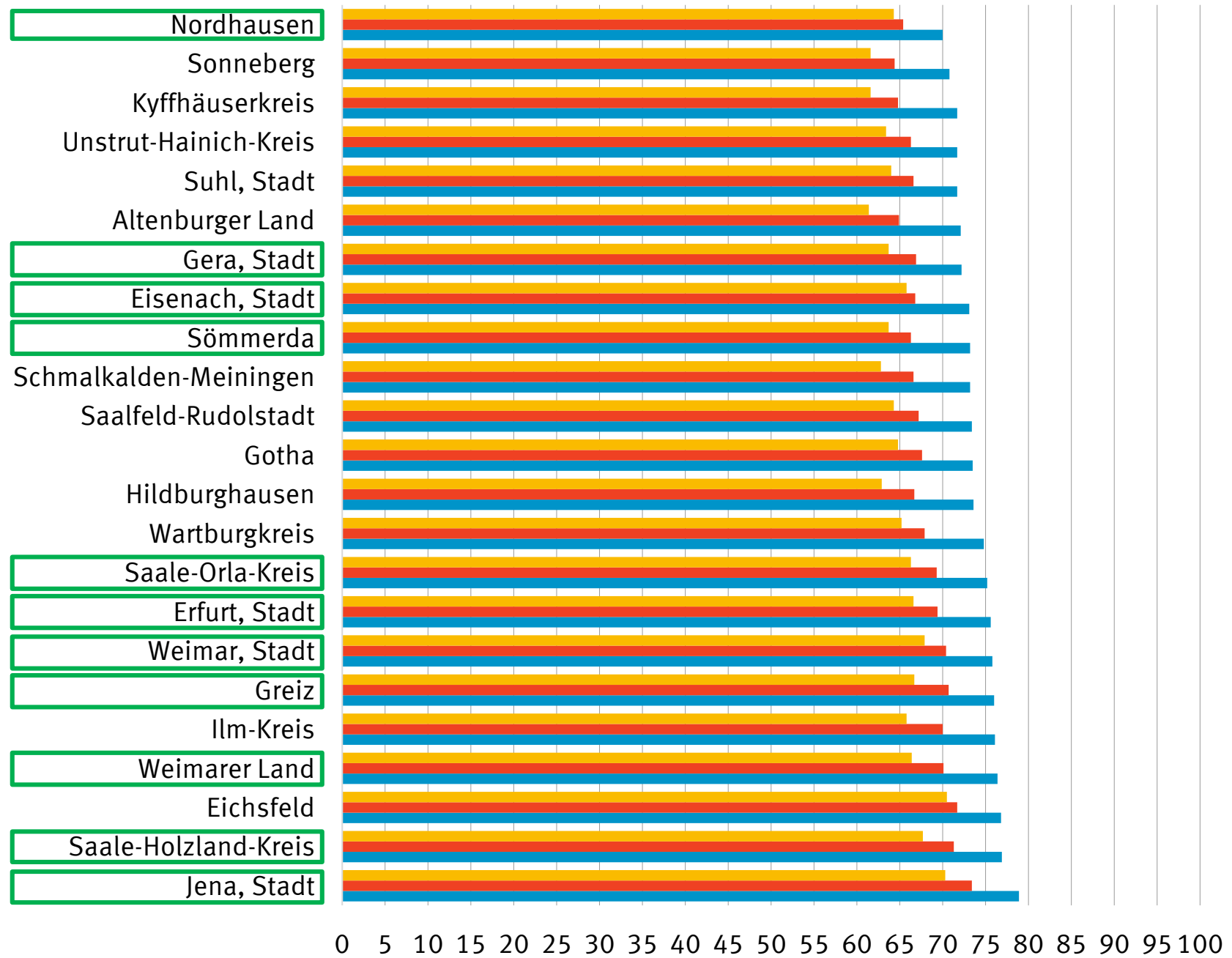
- Zu den **Bundestagswahlen** 2009, 2013 und 2017
- Entnommen aus offizieller Wahlstatistik

Politische Partizipation gemessen über THÜRINGEN-MONITOR

- Erfragt, ob Thüringer*innen in Vergangenheit politisch partizipiert haben:
 - sich **an Politiker*innen wenden**, in einer **Partei mitarbeiten**, sich in einer **Bürgerinitiative** engagieren und/oder an einer **Demonstration** teilnehmen
- Verschiedene Partizipationsformen wurden zu einem Index zusammengefasst
- dieser gibt Auskunft, wie viel Prozent der Bevölkerung sich in Vergangenheit bereits einmal politisch eingebracht haben

Wahlbeteiligung Bundestagswahlen

- Thüringen 2009–2017:
65% – 68% – 74%
- Steigend seit 2009
(Einfluss Protestwähler*innen?)
- Tendenziell höher in
Landkreisen/kreisfreien
Städten mit niedrigerem
Anteil relativ Deprivierter
(grün umrandet)



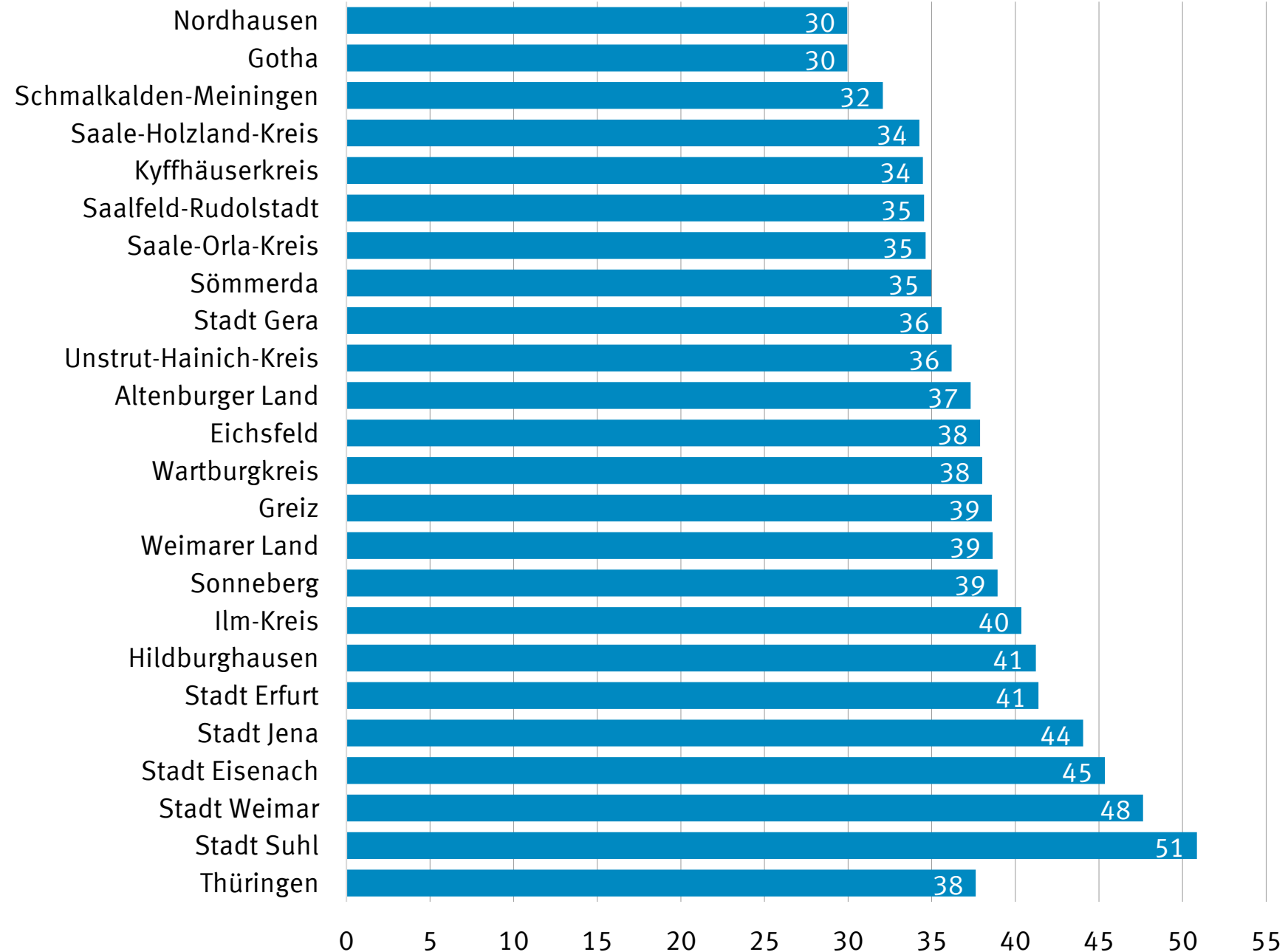
Partizipation 2010–2017

Hoch in kreisfreien Städten

Kein deutlicher Zusammenhang mit rel. Deprivation

→ vermutlich bestimmt durch örtliche **Gelegenheitsstrukturen**

→ und **Altersstruktur**: älter Mitmenschen partizipieren häufiger (und hatten mehr Gelegenheit dazu)



Akzeptanz sozialer Minderheiten

Relevante Fragen im THÜRINGEN-MONITOR:

Fremdenfeindlichkeit (2010-2017 erhoben):

„Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.“

„Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“

Abwertung Langzeitarbeitsloser (2013-2017 erhoben):

„Die meisten Langzeitarbeitslosen machen sich auf Kosten der Anderen ein schönes Leben.“

Abwertung Menschen mit Behinderungen:

„Für Behinderte wird in Deutschland zu viel Aufwand betrieben.“ (2013-2015 erhoben)

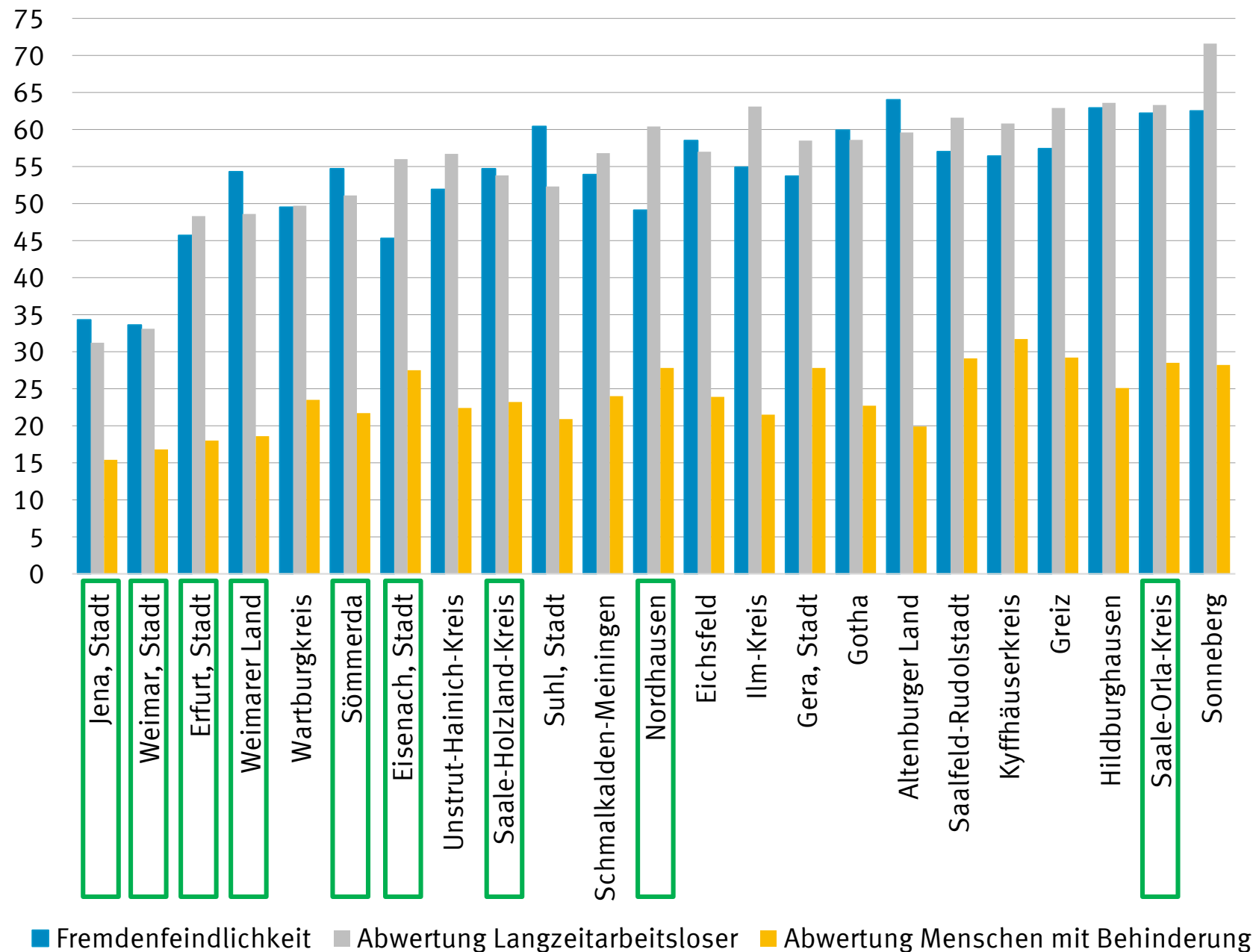
„Es gibt wertvolles und unwertes Leben.“ (2010-2017 erhoben)

Daraus: jeweils Anteil Zustimmung zur Frage/zu den Fragen in Landkreisen/kreisfreien Städten

Akzeptanz sozialer Minderheiten

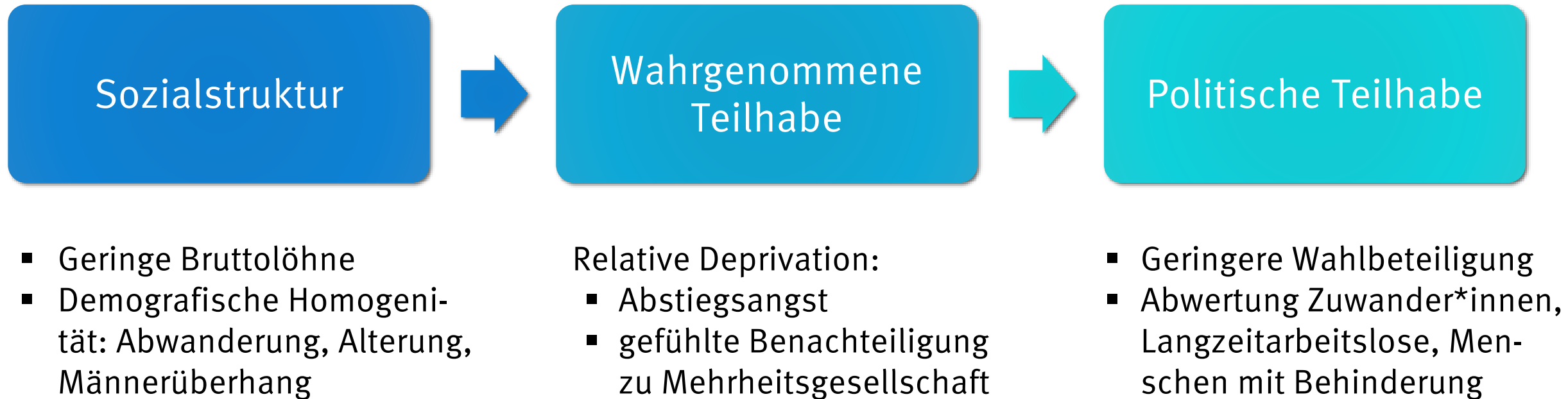
Thüringen 2010–2017

- Fremdenfeindlichkeit: 53%
- Abwertung Langzeitarbeitsloser: 55%
- Abwertung Menschen mit Behinderung: 23%
- Akzeptanz sozialer Minderheiten insgesamt höher in Landkreisen/kreisfreien Städten mit geringem Anteil relativ Deprivierter (grün umrandet)



Quelle: THÜRINGEN-MONITOR, eigene Berechnung

Gesellschaftliche Teilhabe



Vielen Dank!

Katja Salomo, M.A.

Katja.Salomo@wzb.eu